Kamlnüberhitzung und Kaminexplosionen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **19 (1944)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-101644

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kaminüberhitzung und Kaminexplosionen

Im vergangenen Winter wurde in der Presse verschiedentlich von Brandausbrüchen infolge Kaminüberhitzung berichtet, welche erhebliche Gebäudeschäden nach sich zogen. Ebenso gingen bei den Brandversicherungsanstalten zahlreiche Meldungen ein über starke Kaminrisse, wobei als mutmaßliche Ursache meist «Explosionen» angegeben wurden. Die Untersuchung der betreffenden Fälle zeigte, daß es sich hier um Erscheinungen handelt, die sich hinsichtlich der Feuersicherheit der Gebäude äußerst gefährlich auswirken können und über deren wahre Herkunft sich aber die Hausbesitzer und das Betriebspersonal oft ganz irrige Vorstellungen machen. So werden effektive Überhitzungsschäden als Explosionsschäden angesehen, der Kamin neu erstellt — ohne die tatsächlichen Übel beseitigt zu haben —, wobei dann nach einiger Zeit wiederum neue Schäden eintreten und das Brandrisiko vorhanden bleibt.

Die Risse, welche auf Überhitzung des Kaminmaterials zurückzuführen sind, machen die weitaus größte Zahl dieser Schadenerscheinungen aus. Sie stellen — wie die Kaminversottungen — vorwiegend ein Kriegsübel dar und hängen trotz der scheinbaren Gegensätzlichkeit in gewissem Bereiche sogar mit den letzteren zusammen. Die Überhitzungsschäden sind sozusagen eine ausschließliche Folge der Verfeuerung von langflammigen Brennstoffen, wie in erster Linie Holz und Torf, in hierzu ungeeigneten Anlagen.

Um auf den kommenden Winter hin möglichst vorbeugend einzuwirken, hat das Institut für Wärmewirtschaft, Zürich, eine in den «Mitteilungen», Nr. 1/1944, der Vereinigung kantonal-schweizerischer Feuerversicherungsanstalten veröffentlichte Abhandlung von Ingenieur W. Häusler, in welcher einige genau untersuchte Fälle nebst den Ergebnissen von Betriebsmessungen wiedergegeben werden, in Form einer Broschüre herausgegeben; Format A 5, Umfang 20 Seiten, mit 7 Diagrammen und schematischen Darstellungen. Sie ist zu beziehen zum Preise von Fr. 1.50 vom Institut für Wärmewirtschaft, In Gassen 17, Zürich.

Als Ursachen kommen nach der erwähnten Schrift grundsätzlich drei Möglichkeiten in Frage, und zwar:

a) Hohe und stark schwankende Rauchgastemperaturen im Kamin;

b) Entzündung unverbrannter Gase im Kaminkanal;

c) Entzündung von Pechbelägen an den Kaminwandungen.

Über jeden dieser Fälle wird ein Beispiel aus der Praxis mit genauen Untersuchungsdaten der Arbeitsweise der Feuerungen zitiert.

Über die vorerwähnten Kaminversottungen bzw. Durchnässungen wurde bereits seinerzeit von der gleichen Institution in der Schrift «Erkennung, Ursachen und Behebung von Kaminschäden», von Ingenieur W. Häusler (Verlag Art. Institut Orell Füßli AG., Zürich), berichtet.

GENOSSENSCHAFT UND GENOSSENSCHAFTER

Was schulden wir der Genossenschaft?

Die Geschichtsforschung berichtet, daß es am 15. August dieses Jahres hundert Jahre her sind, seit in der englischen Industriestadt Rochdale eine Anzahl armer Weber den später so berühmt gewordenen Konsumverein gegründet haben. Es war nicht die erste Konsumgenossenschaft überhaupt. Die neuere Forschung weiß, daß vordem schon verschiedene andere gegründet wurden, ja daß in Rochdale selbst vorher schon andere bestanden haben. Was den Jubilaren in der ganzen Welt so berühmt und zum Vorbild für eine weltweite Entwicklung der Genossenschaftsbewegung hat werden lassen, das sind wohl die Grundsätze, die er sich gegeben und denen er nachgelebt hat.

Diese armen Textilarbeiter, Opfer der hemmungslosen Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, haben eben nicht nur einen Konsumladen eröffnet und nach und nach die berühmten sieben Grundsätze für die Organisation ihrer Genossenschaft ausgearbeitet. Sie haben vielmehr gleichzeitig in aller Einfachheit Grundlagen für ein Programm zur Regelung der gesamten Wirtschaft, für die Produktion, die Konsumation, die Erziehung und sogar für die Regierung aufgestellt. Die Resultate ihres Solidaritätsunternehmens auf der Grundlage der gegenseitigen Hilfe haben ihnen bald gezeigt, welche Kräfte und Möglichkeiten in dieser Art gesellschaftlichen Wirkens liegen. Mit einer erfrischenden Entschiedenheit liegt ihrem Tun der Hauptgedanke zugrunde: an erster Stelle kommt im Leben der Mensch, das Kapital ist ein Hilfsmittel des Wirtschaftens. Das Profitstreben, dessen klarster Ausdruck das Spiel der heutigen Geld- und Wertpapierbörsen ist, galt es auszuschalten. Daß sie diesem Taumel des Jahrhunderts trotz ihrer rasch zunehmenden Erfolge nicht verfielen, das ist wohl einer der entscheidenden Gründe, daß ihre Gründung nicht wieder, wie viele andere, unterging und daß sie so zu den Pionieren der Genossenschaftsbewegung der ganzen Welt wurden. Der neue Weltkrieg, Resultat kapitalistisch-imperialer Denk- und Wirtschaftsweise, hat neben zahllosen Menschenleben, ungeheuren Wirtschafts- und Kulturwerten auch Zehntausende von Genossenschaften der verschiedensten Art zerstört. Nicht erst im Krieg, schon vorher haben die Autokraten und Diktatoren die Genossenschaften aufgelöst, das gesellschaftliche Vermögen geraubt, um anderen, ihren Auftraggebern, ihr Profitstreben zu erleichtern. Diese demokratischen Gebilde waren ihrem Streben im Wege, sie waren nicht «Fleisch von ihrem Fleische». Daß diesen Leuten die Genossenschaften nicht paßten, daß sie erkannten, daß sie für ihre Zwecke nicht brauchbar, daß sie offenbar einsahen, daß das Wirtschafts- und Kulturformen einer anderen Denkweise waren, das ist, trotz all den ungeheuren Verlusten, ein noch verbliebener Lichtblick. Im genossenschaftlichen Zusammenschluß liegt ein anderes Lebens- und Sozialprinzip. Daß